



Ana Blandiana

Wozu Dichter
in dürftiger
Zeit?

Reden und Essays

Ana Blandiana
Wozu Dichter in dürftiger Zeit?

Ana Blandiana

Wozu Dichter in dürftiger Zeit?

Reden und Essays

Herausgegeben von
Katharina Kilzer und Helmut Müller-Enbergs

Aus dem Rumänischen übersetzt
von Maria Herlo und Katharina Kilzer

EDITION
Noack 
Block

Umschlagabbildung: © Elisabeth Ochsenfeld, Visual Artist
Portrait: Copyright Ana Blandiana / Photograph Paul Buciuța

ISBN 978-3-86813-059-1

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2018. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block,
in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Romulus Rusan gewidmet

Inhaltsverzeichnis

KATHARINA KILZER UND HELMUT MÜLLER-ENBERGS

Einleitung 9

I VORWORT

HANS BERGEL

Der literarische Kosmos Ana Blandiana 15

II ANA BLANDIANAS REDEN

Wozu Dichter in dürftiger Zeit? 25

Geschichte als Zukunft 41

Autobiographie zwischen zwei Europas 59

Auge um Auge. Und bald schon wird die Welt blind sein 67

Die Falle 73

III ESSAYS

Ein anderes Volk – oder: Was sich in Rumänien geändert hat 81

Zwischen Gut und Böse 85

Die Nachwelt oder das Vertrauen in die Zeit 89

Das Gedicht zwischen Schweigen und Sünde 97

An tan tina	107
Alternative des Schweigens	109
Caragiales Volk	111
Träumereien	115
Poesie und Prosa	117
Hundert Jahre Happening	121
Wie schreibt man ein Gedicht?	125

IV NACHWORT

HELMUT MÜLLER-ENBERGS

Dichtung in der Ära Băsescu und Johannis – Blandiana und ihre Reden an die Wissenschaften	129
--	-----

V ANHANG

Literaturverzeichnis	149
Personenregister	157
Autorinnen und Autoren	161
Quellen und Danksagung	165

Einleitung

Erstmals werden fünf Reden der rumänischen Dichterin Ana Blandiana dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. Ana Blandiana hat diese Reden zumeist an Universitäten gehalten. Von ihr in diesem Kontext anzusiedelnde Texte sind diesem Band hinzugefügt. Dabei spielt die Frage nach dem Sinn der Literatur, ihrer Aufgabe und Wirkung mit Blick auf die Zukunft einer Kultur und die Geschichte eines Landes eine besondere Rolle: Was bedeutet *Political Correctness* für die Literatur, was verbirgt sich dahinter und wozu dient sie? erinnert sie an eine neuartige Zensur? Oder ist sie ein Vorwand, um Denk- und Schreibverbote zu rechtfertigen? Dient *Political Correctness* etwa nur der konservativen Korrektheit, um den Diskurs von Freiheit in der Literatur hochzuhalten? Diesen Fragen geht Ana Blandiana nach.

In ihren politischen Essays, in den Analysen der Gegenwartsliteratur ihres Landes, Europas und der Welt sucht sie nach den Ursachen der gegenwärtigen kulturellen und politischen Krisen; sie blickt zurück auf das vergangene Jahrhundert und sie entwirft ein Bild von der möglichen zukünftigen Rolle der Literatur und der Schriftsteller.

Der einleitende Beitrag des Schriftstellers Hans Bergel, der zahlreiche Gedichte Ana Blandianas ins Deutsche übersetzt hat, gewichtet ihre Lyrik als auch ihre politische Bedeutung für die rumänische Zivilgesellschaft. Ana Blandiana war zu kommunistischer Zeit eine Schriftstellerin mit dreimaligem Veröffentlichungsverbot. Sie stand im Visier des rumänischen Ge-

heimdienstes Securitate und entwickelte nichtsdestotrotz Freiräume für ihren Widerstand durch Literatur. Ihre Gedichte, Prosa und Kinderlyrik widmeten sich nur auf den ersten Blick Alltagsphänomenen. Dass die Welt nie krisenfrei ist und Dichter in „dürftigen Zeiten“ immer schon nach ihrer Funktion fragten, fand sie als Beweis in der Elegie Friedrich Hölderlins „Brod und Wein“¹. Seine Verse von 1802 inspirierten sie zu ihrem gleichnamigen Essay – eine Rede an der Westuniversität in Temeswar im Jahre 2014. Das Zitat entstammt der siebten Strophe: „Wozu Dichter in dürftiger Zeit? Aber sie sind, sagst du, wie des Weingotts heilige Priester, welche von Lande zu Lande zogen in heiliger Nacht.“ Hölderlin fordert eine Antwort auf seinen eigenen, am Zeitgeist zweifelnden Sinn. Die Elegie ist „eine imaginäre Zeitreise“, ein Aufbruch aus so idyllischer wie deutscher „Feierabendruhe“ in „die ideale Anschauung des antiken Griechenland“ und in das „Bewusstwerden der Götter“, so Wolfram Groddeck². Im Schlussteil der Elegie Hölderlins geht es um gegenwärtige Verlusterfahrung und um „die Krise der poetischen Existenz“. Dürftige Zeiten gab es in der Menschheitsgeschichte immer wieder und stets hat Dichtung über diese Zeiten hinweggeholfen. Hölderlins Zitat war das Motto eines Vortrags Ana Blandianas an der Universität Bukarest zu der Tagung „Cultura bate criza“ (Die Kultur besiegt die Krise) am 9. März 2011.

Der Satz „Die Kultur besiegt die Krise!“ steht als Symbol für das literarische Lebenswerk Ana Blandianas. Ihr Schreiben, ihre Worte, die dem Geist der jeweiligen Epoche entspringen, aber

.....
1 Vgl. Wolfram Groddeck: Hölderlins Elegie „Brod und Wein“ oder „Die Nacht“. Frankfurt am Main 2012.

2 Vgl. Jochen Hieber: In der Mitte ist Irrtum und Wahrheit zugleich. Dreieinhalb Jahrzehnte lang hat Wolfram Groddeck Hölderlins Werk nun erforscht und ediert. Jetzt deutet er die Elegie „Brod und Wein“ in großem Stil, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 27. Juli 2012, S. 29.

vom Zeitgeist stets unabhängig blieben, durchziehen die Geschichte. Sie war stets aktuell, engagiert und auf Ausdruck orientiert. Blandiana empfindet Schreiben als Berufung; erst dadurch wurde es zu ihrem Beruf. Ihre Literatur ist zeitbewusst, aber wirkt auch losgelöst vom Zeitgeschehen. Sie bewegt sich souverän in der Ungleichzeitigkeit, auch in „dürftigen“ Zeiten oder – wie wir heute zu sagen pflegen – in „Zeiten der Krise“. Sie erhob ihre Stimme trotz Veröffentlichungsverbot auch im kommunistischen Rumänien.

Im zweiten Essay „Geschichte als Zukunft“ aus dem Jahre 2016 schreibt Blandiana über ihre Idee, sich „als Schriftstellerin (zu) erlauben, die Geschichte als eine Quelle subjektiver Vergangenheitsprojekte zu betrachten, die umso beunruhigender sind, je mehr es ihnen gelingt, ihre Schatten vorauszuwerfen bis in die Gegenwart und darüber hinaus“. Die bekannte historische Frage, warum das hochentwickelte Römische Reich unterging, wird von der Schriftstellerin mit Bezug zu den Migranten der Gegenwart neu aufgeworfen.

Widerstand durch Kultur ist das Kennzeichen der Biographie Blandianas „zwischen zwei Europas“, so ihre Worte im dritten Essay „Autobiographie zwischen zwei Europas“. Nachdem sie 1990 aus der neu gegründeten Partei der „Front zur Nationalen Rettung“ Rumäniens kurz nach ihrer Aufnahme gleich wieder ausgetreten war, begann sie gemeinsam mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann, Romulus Rusan, für den Wiederaufbau der Zivilgesellschaft Rumäniens zu kämpfen. Im Jahre 1993 initiierten sie beim Europarat den Aufbau einer Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und kommunistischen Widerstands in Rumänien und Osteuropa in den Mauern eines ehemaligen stalinistischen Gefängnisses der nordrumänischen Stadt Sighet – ein Grenzort im Dreiländereck zwischen Ungarn, der Ukraine und Rumänien – zu einer Zeit, als die postkommunistische Regierung unter Präsident Ion Iliescu es ablehnte, über die Verbre-

chen des Kommunismus öffentlich zu diskutieren. Das Memorial Sighet wurde erst 1997 von der konservativen Regierung Rumäniens unter Emil Constantinescu offiziell als nationales Denkmal anerkannt. Inzwischen ist es eine der bedeutendsten Gedenkstätten zur kommunistischen Gewalt in Osteuropa. Es avancierte zu einem vielbesuchten bildungs-touristischen Anziehungspunkt.

Als Vorsitzende des rumänischen PEN-Clubs vertrat Ana Blandiana die Schriftsteller ihres Landes bei den weltweiten Kongressen des internationalen PEN-Clubs und wurde 1996 als Vorsitzende vorgeschlagen, was sie jedoch ablehnte. Den hier ins Deutsche übersetzten Vortrag „Die Falle“ hielt die Schriftstellerin bei einer PEN-Tagung 1999 in Warschau. Weitere Vorträge und Essays in diesem Band thematisieren Poesie, Kultur und Kunst im Verhältnis zur Macht, mögliche Alternativen zur Veröffentlichung, das Schweigen, die Vorahnung, den Realitätsbezug, den Unterschied zwischen Poesie und Prosa sowie den Zusammenhang von Poesie und Schweigen oder die Frage: Wie schreibt man ein Gedicht?

Ana Blandiana argumentiert zwar stets mit Bezug auf politische und gesellschaftliche Vorgänge ihrer Zeit, gleichwohl steht sie immer wieder kritisch einer Vereinnahmung als politische Schriftstellerin entgegen. Aber stets versucht sie mit Hilfe der politischen Gegebenheiten die Welt zu begreifen. Wie schon Novalis sagte, werden wir sie nie ganz begreifen, aber stets ein bisschen mehr. Die Dichterin widmet sich neben ihren gesellschaftlichen Aufgaben immer wieder dem Schreiben und der Literatur – eine Aufgabe, zu der sie sich berufen und der sie sich seit jeher verpflichtet fühlt.

Im Nachwort stellt der Politikwissenschaftler Helmut Müller-Enbergs die Reden Ana Blandianas an die Wissenschaften in den Kontext der politischen Landschaft Rumäniens während der Regierungszeit der beiden letzten rumänischen Präsidenten

Ion Bănescu und Klaus Johannis. Die Übertragungen der Texte
ins Deutsche sind von Maria Herlo und Katharina Kilzer.

Wiesbaden/Berlin im Juni 2017

Katharina Kilzer

Helmut Müller-Enbergs

I VORWORT

HANS BERGEL

Der literarische Kosmos Ana Blandiana

Die Lyrikerin und Prosaautorin Ana Blandiana gehört zu den besonderen Begegnungen meines Lebens. Als Dichterin ist sie im Raum jener sprachlichen Intonation der „vokalbedingten Weichheit“ beheimatet, die ihrer Muttersprache nachgesagt wird. Als Essayistin verfügt sie über eine von deren weitgehender Latinität vorgegebene Ausdrucksweise der Klarheit, die das Französische als evident, als unverkennbar deutlich, bezeichnet. Die Erzählerin schließlich bevorzugt die Skala herkömmlicher Sprach- und Formverwendung, ohne dabei jemals die sofort erkennbare Handschrift zu verlieren. Mehr als diese Markierungen der Schriftstellerin Ana Blandiana wiegt jedoch der Mensch: klug, warmherzig, ohne Maske, spontan. Hinzu kommen Mut und Beharrungskraft in überdurchschnittlichem Maß. Beide bewies sie zur Zeit der kommunistischen Gewaltherrschaft, was sie bereits in jungen Jahren zur Legende machte. Sie sei, sagte sie später, schon vor ihrer ersten Buchveröffentlichung bekannt geworden als Autorin weithin hörbaren Schweigens mit dreimaligem staatlichem Schreibverbot. Kühne Doppeldeutigkeiten, von einem literaturfreudigen Publikum prompt verstanden und kolportiert, veranlassten die mächtigen Funktionäre der Diktatur zum Interdikt. Anders als in der Deutschen Demokratischen Republik gab es in Rumänien unter den bemerkenswerten Schriftstellern keine Sympathisanten sozialistischer Weltverbes-

serungstheorien. Das dritte Schreibverbot, stellte sie fest, wäre vermutlich endgültig gewesen, hätten es die Ereignisse von 1989/90 nicht aufgehoben.

Die Poetin Ana Blandiana ist ohne die politische Komponente ihrer Weitsicht nicht denkbar. Dabei verbindet sich die Unbestechlichkeit ihres Blicks mit einem über das Momentane hinausgreifenden Verständnis der Vorgänge. In ihren Äußerungen ist der Akzent des Historischen in Beobachtung, Einschätzung und Beurteilung der Situationen und Entwicklungen unüberhörbar. So ist es nichts als natürlich, dass sie auch die europäischen Verhältnisse nach dem Umbruch 1989/90 nicht herauslöst aus dem geschichtlichen Kontext, sie vielmehr jenseits von Stunde und Tag begreift. Die Revolutionen in den Ostblockländern brachten den Völkern im Letzten nicht Befreiung und dem Kontinent Einigkeit, sondern – schreibt sie – die ernüchternde Erkenntnis der Fortdauer zweier Europa: „das westliche, das jahrhundertlang hochmütig ignorierte, was einige hundert Kilometer entfernt östlich seiner Grenzen passierte, und wo heute noch immer nicht viele wissen, wie die baltischen Staaten heißen, und ob Budapest die Hauptstadt Rumäniens oder Ungarns ist; und das andere, das östliche, orientalische, das stets davon träumte, wie der Westen zu sein, den es immer idealisiert hat und der für ihn unerreichbar war.“¹ Die beiden Teile Europas, notiert sie weiter, bleiben sich nach wie vor fremd.

Damit umreißt Ana Blandiana ein kulturelles und politisches Kardinalproblem der Gegenwart. Doch wenn sie feststellt, dass der am schwersten wiegende Erfolg des Kommunismus „die Schaffung des gedächtnislosen Menschen“ ist, „dessen gewaschenes Hirn sich nicht daran erinnern darf, wer er war, was er besaß und was er vor dem Kommunismus machte“ – da „das Gedächtnis eine Form der Wahrheit ist, die zerstört oder mani-

.....
1 Vgl. in diesem Band: Autobiographie zwischen zwei Europas, S. 61.